

[Texte]

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **177 (1898)**

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-374191>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Berechtigte Neugier.



A.: „Warum beobachtest Du nur so unausgesetzt das Liebespaar?“ — B.: „Ich möchte gar zu gern dahinterkommen, wo sie die Nasen lassen, wenn sie sich küssen wollen.“

Unter Gaunern.



A.: „Meine Vorfahren sind alle über 100 Jahre alt geworden!“ — B.: „Du, das war aber gewiß vor Einführung der Todesstrafe.“

Der größte Erfinder.

„Wen halten Sie für den größten Erfinder der Neuzeit?“ fragte eine Frau. — „Meinen Mann“, erwiderte stolz die andere. — „Wieso? Mir ist nicht bekannt, daß Ihr Mann je etwas erfunden hat!“ — „Na! ich wollte, Sie könnten einmal die Entschuldigungsgründe hören, die er anführt, wenn er um zwei Uhr in der Früh' nach Hause kommt.“

Auf dem Heimweg.

Frau: „Aber liebes Männchen, ich glaube gar, Du hast einen kleinen Schwipps! — Siehst Du denn rechts den Thurm noch?“ — Mann: „Was Du denkst — liebe Klara — werde ich — den Thurm nicht mehr sehen! Ich sehe — sogar zwei Thürme.“

Falsch verstanden.

Johann (zum Stubenmädchen): „Sie haben mal hübsche Hände, Kathi!“ — Kathi: „Das findet die Gnädige auch!“ — Johann: „Die Gnädige? Wieso?“ — Kathi: „Sie sagte neulich: Der Kathi muß man den ganzen Tag auf die Hände sehen!“

Moderne Vertheidigung.

Richter: „Sie haben den Zeugen überfallen und ihm seine Uhr geraubt!“ — Gauner: „Ja, das habe ich allerdings gethan; aber wenn ich ihm nicht zugekommen wäre, wer garantirt mir denn dafür, daß er nicht dasselbe mit mir gethan hätte?“

In der Schule.

Lehrer (lesend): „Noch eine hohe Säule zeugt von verschwundner Pracht, auch diese ist schon geborsten — Metzger Karl! mir scheint, Du merkst nicht auf! Von was habe ich jetzt gelesen?“ — Karl: „Von — von — einem Säule mit prachtvollen Borsten.“

Im Restaurant.

Gast: „Das Essen ist ja nicht zu genießen! das nennen Sie ein junges Huhn?“ — Kellner: „Ich nicht; der Wirth!“